

Die knappen Firnkleider. Bekanntlich gibt es in Wien für „nobel“, die Kinder am Donnerstag, der Pfingstwoche firmen zu lassen, daher „Nobelfirmitag“. Am gestrigen Donnerstag fanden es nun verschiedene Leute für passend, zu zeigen, daß sie sich auch in diesen für die Bevölkerung so harten Zeiten daselbe leisten können wie früher, und auf dem Stephansplatz konnte man eine hübsche Anzahl von Wagen sehen, die wie zum Blumenfesto aufgezogen waren und denen Patinnen in hochmoderner Aufmachung mit ähnlich aufgeputzten Firmlingen entstiegen. Nun ist, wie schon gemeldet, diesmal vom fürsterzbischöflichen Ordinariat eine Mahnung ergangen, die Kinder nicht in einer dem Ernste der kirchlichen Handlung widersprechenden Kleidung zur Firmung zu bringen; es wurde sogar gedroht, unpassend gekleidete Firmlinge zurückzuweisen. So weit kam es nun gestern nicht, doch sah sich der Generalvikar Weihbischof Dr. Pfluger in der Stephanskirche zu einer lauten Rüge veranlaßt, da — wie berichtet wird — einzelne Patinnen in tief ausgeschnittenen Kleidern erschienen waren und manche halberwachsene Firmlinge in Röcken, die kaum bis zum Knie reichten. Der Weihbischof sagte nämlich: „So gekleidet, kann man wohl ins Theater, aber nicht zu einer so heiligen Handlung in der Kirche erscheinen.“ Es fehlte nicht an Gegenäußerungen der betroffenen Damen, von denen eine erklärte, sie werde zum Kardinal Fürsterzbischof sich beschweren gehen. Nun braucht man ja nicht zimperlich, auch nicht dem guten Geschmack in der Kleidung abhold zu sein — aber daß Bieräfferei unter den jetzigen Umständen überall ein Zeichen von Herzensböde ist, das unterliegt gewiß keinem Zweifel.